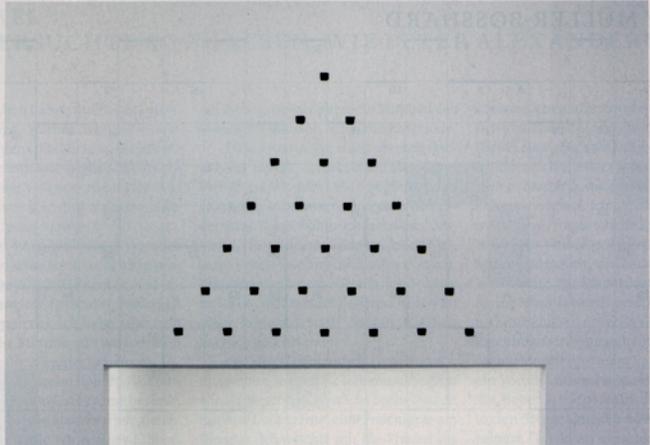


## DAS MAGAZIN

Das Magazin  
Hans Ulrich Obrist  
Niele Toroni  
June 26 - 27, 2015



Seit 50 Jahren malt Niele Toroni ausschliesslich die immer gleichen Rechtecke, aber nie dasselbe Bild.

### HANS ULRICH OBRIST DIE FREIHEIT DER BESCHRÄNKUNG

1993 habe ich im Pariser Hotel Carlton Palace ein Zimmer angemietet, in das ich nach und nach insgesamt 70 Künstler einlud, damit sie für etwas Farbe sorgen. Es war eine spontane Guerilla-Ausstellung. Ungewöhnliche Werke entstanden dort von Gerhard Richter, Annette Messager oder Franz West. Eines Tages kam der visionäre Maler Niele Toroni. Er erschien mit ein paar Farbtöpfen und mit Pinseln von identischer Breite und begann, im Abstand von 30 Zentimetern rechteckige Felder zu malen, die eine Pyramide ergaben. Mit minimalen Mitteln hat er es geschafft, das gesamte Hotel zu verwandeln. Es war zutiefst beeindruckend, und spätestens seit damals war mir klar, warum Toroni von so vielen Künstlern zu den bedeutendsten Malern gezählt wurde.

Hierzulande ist er längst nicht so bekannt, wie er es verdient hätte, denn Toroni gehört zu den ganz grossen lebenden Schweizern. 1937 in Muralto am Lago Maggiore geboren, wurde er zunächst Lehrer, bis er im Alter von 22 Jahren nach Paris zog, wo er bis heute lebt. Sein Malprinzip, das er auch im Hotel Carlton Palace anwendete, hat er bereits 1966 entwickelt und sich seither, bis heute, daran gehalten. Empreintes, Abdrücke, nennt er die stets gleich grossen Pinselfeichen, die er im immer gleichen Abstand auf ganz verschiedenen Unterlagen wie Leinwand, Wachs- tuch oder auch Zeitung hinterlässt. In einer Aus- stellung im New Yorker Swiss Institute, flankiert von einer Schau in der Marian Goodman Gallery, kann man nun sehen, dass diese selbst auferlegte Beschränkung der Mittel keineswegs zu Wieder- holung und Langeweile führt. Im Gegenteil – trotz oder wegen der Repetition der scheinbar glei- chen Punkte auf immer neue Art und Weise wirkt jedes Werk neu und überraschend. Und auch hier hat Toroni es geschafft, den architektonischen Raumeindruck durch seinen Eingriff völlig zu ver- ändern.

Man könne jeden Tag auf denselben Ozean blicken, sagte Toroni einmal, aber man sehe kein einziges Mal das gleiche Meer. Und wie die Wel- len einander ähnlich, aber nicht identisch sind, so sieht auch jeder Farbtupfer eine Nuance anders aus. Toronis Malerei lässt sich keiner Schule oder Richtung zuordnen. Durch seine Konzentration auf eine Ausdrucksform hat er die Malerei auf eine elementare Ebene geholt, ihr dadurch aber auch eine neue Richtung eröffnet. Wie der französi- sche Schriftsteller George Perec sagte: Die wirk- liche Freiheit liegt in der Beschränkung.

[www.swissinstitute.net](http://www.swissinstitute.net) [www.mariangoodman.com](http://www.mariangoodman.com)

HANS ULRICH OBRIST ist Kurator und Co-Direktor der Serpentine Galleries in London.

DAS MAGAZIN 26/2015 – BILD: NIELE TORONI: INTERVENTION, 2015. COURTESY SWISS INSTITUTE, NEW YORK.

18 Wooster St.,  
New York, NY 10013

[info@swissinstitute.net](mailto:info@swissinstitute.net)  
[swissinstitute.net](http://swissinstitute.net)

Tel +1 212 925 2035  
Fax +1 212 925 2040